

Herzrhythmusstörungen

Im November 2003 stellte sich eine damals 66 –jährige Patientin mit Herzbeschwerden bei mir vor.

Sie hatte eine Odyssee von Untersuchungen, Medikamenten und Eingriffen hinter sich und es ging ihr dennoch zusehends schlechter.

Sie schilderte, wie ihre Beschwerden sich entwickelten:

Die Patientin war eigentlich immer gesund. Seit etwa 25 Jahren, (!) d.h. mit Anfang 40, hatte sie immer mal Anfälle von Herzrasen, mal alle 3 Monate, mal alle 6 Monate. Sie ging deshalb aber nie zum Arzt, nahm keine Medikamente. Die Patientin ist nicht wehleidig, sondern eher ein unempfindlicher, robuster Typ, der keine Krankheiten kennt. „Unkraut vergeht nicht“ und „was von allein kommt, wird auch wieder von allein vergehen“ sind immer ihre Leitsätze gewesen. Sie hat immer gerne und mit Energie gearbeitet, nie war ihr etwas zuviel.

Vor einigen Monaten, sie war mit ihrem Mann beim Wandern in den Bergen, trat das Herzrasen wieder mal auf. Sie machte sich in dieser Zeit wohl Sorgen um ihren kranken Vater, der mehrere Schlaganfälle hatte, und an dem sie sehr hing. Diesmal waren die Beschwerden aber so heftig, dass ihr Mann auf eine ärztliche Untersuchung drängte. Die darauf hin verordneten Arzneien machten alles noch schlimmer. Dann hieß es, ihr Herz schlug so unregelmäßig, dass man an einem Nervenbündel, das den Herzschlag steuere, etwas veröden wolle. Dann würde das Herz nicht mehr so schnell rasen und es ginge ihr besser.

Sie ließ sich auf den Eingriff ein, da sie sich in ihrer Verzweiflung davon Besserung erhoffte. Die Rechnung ging aber nicht auf - danach fühlte sie sich so richtig schlecht.

Das Herzrasen ist jetzt in Ordnung, jedoch ist es ihr ständig flau. Sie spürt seither, dass sie ein Herz hat. „Hoffentlich schlägt es noch länger, ich bin doch nicht krank!“ sagt sie.

Ihre Arme sind lahm, links ist es schlimmer. Sie hat kalte Füße seither. Die Füße kribbeln. Ihre vormals roten Lippen sind bläulich. Sie ist schwach und müde, sie könnte nur schlafen. Sie geht um 17.00 zu Bett, schläft bis morgens, dann geht es ihr noch am besten, aber nur für wenige Stunden. Sie ist nicht absolut nicht mehr leistungsfähig.

Die Kontrolle beim Arzt ergibt: Sie hat eine Entzündung am Herzbeutel mit Wasser am Herzen. Verordnet wird ihr dafür ein Cortisonpräparat. Sie fühlt sich nicht besser danach, aber die Entzündung und das Wasser seien weg. Ihre Hände werden jetzt kalt, links schlimmer.

Sie soll noch mal in Herzklinik, da man sich das alles nicht erklären könne. Das ist der Zustand in dem sie zu mir kommt.

Ich stellte nun folgende Überlegungen an:

Diese Frau war immer gesund, sie kennt kein Kranksein. Hier liegt eine verletzungsbedingte Erkrankung des Herzens vor. Das Herzrasen, das sie seit über 25 Jahren hat, stand vielleicht im Zusammenhang mit der Hormonumstellung der Wechseljahre. Ein passendes homöopathisches Mittel hätte ihr damals sicher gut getan. Vermutlich durch die Sorge um ihren kranken Vater trat das Herzrasen kürzlich wieder stärker auf. Die Verödung an dem

Nervenknoten hat eine Verletzung von Muskelfasern und Nerven gesetzt. Die Schwäche und die Herzbeutelentzündung mit der Wassersucht waren vermutlich die Folge dieses Eingriffes.

Sie kam dadurch in einen sehr ernsten Zustand.

Nach diesen Überlegungen verordnete ich der Patientin zwei Arzneien, die sie täglich abwechselnd einnehmen sollte.

Telefonat 3 Wochen später:

Leider ist alles wenig verändert, anfangs etwas besser, dann wieder schlechter. Sie lässt in der Klinik eine Herzkatheteruntersuchung machen (mit Kontrastmittel-Einspritzung). Dabei kommt heraus, dass sie gesunde Gefäße wie bei einer 20-jährigen hat. Sie entwickelt einen Hautausschlag über den ganzen Körper nach dem Kontrastmittel. Es geht ihr unverändert schlecht, jetzt kann sie auch nicht mehr links liegen.

Überlegung / Analyse

Meine zuerst gewählten Arzneien müssen richtig sein, denn sie bewirkten anfangs eine kleine Besserung. Die Arzneien sind nach wie vor angezeigt, aber sie wirken nicht anhaltend wie erhofft. Die Patientin hatte nie Medikamente genommen, und jetzt, da sie seit einiger Zeit unter Arzneien steht, geht es ihr eher schlechter, ja, sie entwickelt sogar einen Hautausschlag nach dem Kontrastmittel. Liegt hier vielleicht eine Überempfindlichkeit, ein „Zuviel“ an chemischen Wirkstoffen vor, so dass „gut gewählte Mittel“ nicht wirken können? Also entscheide ich mich für eine Zwischenarznei und gehe dann wieder auf die ersten über.

Telefonat nach 4 Wochen:

Ihre Herzbeschwerden sind komplett in Ordnung. Es ging von Tag zu Tag besser. Es gab noch einmal eine leichte Verschlimmerung (nach Anstrengung, wandern), die sich jedoch wieder legte, nachdem sie einige Tage weiter die Arzneien nahm (die sie schon abgesetzt hatte), Die Schwäche ist weg, die kalten Füße sind weg, Schweregefühl Arme ist in Ordnung. Sie fühlt sich rundum gut. Sie konnte in ihren geliebten Wintersport fahren und genoss die Wanderungen. Auch in einem Telefonat 6 Wochen später erfuhr ich, dass es der Patientin gut geht.

Bemerkung:

Hätte diese Patientin in den Wechseljahren und bei dem Kummer wegen ihres Vaters ein gutes Mittel bekommen, wären die Beschwerden vermutlich nicht bzw. nicht in dieser Heftigkeit aufgetreten.

→ Begründung zur Arzneiwahl:

Arnica: „Schick den Arzt weg“ „Ich bin doch nicht krank“

Verlangen , sich hinzulegen

Verletzung von Muskeln und Nerven/ Folgen nach Operationen

Schweregefühl Arme / Kälte Hände und Füße / Kribbeln Füße

Bläuliche Lippen

Entzündung Herzmuskel, Wassersucht des Herzens

Arnica - tiefgreifende Heilwirkung auf Herz und Gefäße

Hypericum: Verletzungen der Nerven / Folgen nach Operationen

Nux vomica: Überempfindliche Reaktion auf Medikamente
„Arzneimissbrauch“

Monika Kreutzer, Bad Sobernheim

monika.kreutzer@gmx.de